

# Pandorens Kiste.

(Nach der Fabel des Hesiod.)

Eine

burleske Tragödie.

---

## Personen.

Jupiter.

Merkur.

Pandora.

Marthe, eine Bäuerinn.

Gretchen, ihre Tochter.

Lise, Marthens Schwester.

Kunnen, Gretchens Mühme.

Steffen

Hans

Wah

Mehrere Bauern.

Der Schauplatz ist in einem Dorfe.

---

Erste Scene.

Jupiter

(tritt auf in Stiefeln und Spornen mit der Reitpeitsche,  
sonst im gewöhnlichen Göttercostum. Er redet in die  
Coulisse.)

Holla! ihr Himmelsgeister!  
Den Adler haltet mir fest!  
Nehmt Euch in Acht — daß dich die Pest!  
Wen er nicht kennt den beißt er.

(Er tritt vor.)

Da bin ich wieder einmahl  
Zu meinem Vergnügen  
Aus dem Himmelsaal.  
Herunter gestiegen.  
Wenn man Jahr aus Jahr ein  
Den lieben Nektar hat,  
Und immer ihn schlürft in sich hinein,  
So kriegt man's endlich satt.  
Zwar thu ich die Welt regieren,  
So nebenher,

Und auch den Machiavell studieren,  
 Er ist mein Secretair.  
 Ich donnr' auch wohl bisweilen  
 Zum Zeitvertreib,  
 Und spiele mit Amors Pfeilen  
 Um ein hübsches Weib;  
 Tändle mit den Najaden im Schilf,  
 Oder mit den Musen auf dem Helikon,  
 Aber nichts gewährt mir Hülfe  
 Gegen das Gähnen auf dem Thron.  
 Recht hübsch sind Sonne, Mond und Sterne,  
 Aber sie stehn beständig da,  
 Und mir ekelt schon von ferne  
 Vor dem ewigen Ambrosia.  
 Lieber ess' ich einmahl Datteln  
 Und trinke Naumburger Wein;  
 Drum ließ ich flugs den Adler satteln  
 Und fuhr in meine Stiefel hinein.  
 Die Unterwelt wollt ich besuchen  
 Und lauschen hier und da,  
 Ob sie segnen oder fluchen  
 Dem himmlischen Pava.  
 Selbst gemacht — die Götter waren nur Pa-  
 then —  
 Hab' ich diese närrische Welt,  
 Und sie ist so gut gerathen,

Als wäre sie expreß bestellt.  
 Auch war ich in der besten Laune,  
 Frau Juno lag im Hospital,  
 Und ihre Posaune  
 Verstummt einmahl.

Sieh da, Merkur! ich hör' ihn schnaufen.  
 Bringt er mir einen Brief.  
 Kommt er doch so schnell gelaufen,  
 Als ob er vor den Franzosen lief.

## Zweyte Scene.

Merkur. Jupiter.

Merkur.

Durchlachtigster Jupiter!  
 Allergnädigster Herr!  
 Wir sind bestohlen worden.

Jupiter.

Vermuthlich von Zigeunerhorden?  
 Erwa die Hühner aus dem Stalle?

Merkur.

Weit schlimmer! ach! ach! ach!

Jupiter.

Du, mach mir keine Galle,  
Du weißt, ich bin nervenschwach.

Merkur.

Ich wollt es gern verschweigen,  
Denn ich weiß gar wohl,  
Daß man Eures gleichen  
Zimmer das Böse verbergen soll;  
Aber unsre Damen  
Plaudern es doch gleich aus —

Jupiter.

So red' ins Teufels Nahmen!  
Mach mir die Stirn nicht kraus.

Merkur.

Den Prometheus thut Ihr kennen,  
Er ist ein Kraftgenie —  
Möcht' er in der Hölle brennen! —  
Er hat in aller Früh —  
Aurora war noch nicht aufgestanden,  
Luna wurd' es nicht gewahr —  
Da hat er gewagt — zu Schimpf und Schanden  
Der ganzen Götterschaar —

Jupiter.

Doch nicht bey meiner Frau zu schlafen?

Merkur.

Neh nein, das ginge schon noch an;

Das könnte man pro forma strafen,  
So wäre die Sache abgethan;  
Allein er hat —

Jupiter.

Blig und der Hagel!

Ned' oder ich hänge dich aus Verdruß  
Mit einem diamantnen Nagel  
Auf ewig an den Uranus.

Merkur.

Er hat das himmlische Feuer gestohlen.

Jupiter.

Das himmlische Feuer? Poh Element!  
Da soll ihn ja der Teufel hohlen!  
Setz mach' er nur sein Testament.

Merkur

Ja hätten wir ihn nur, noch heute  
Büßt' er die verwegne That,  
Aber in Nürnberg hängt man die Leute  
Nicht eher bis man sie hat.

Jupiter.

Verdammt! da steh' ich wie begossen.

Merkur.

Die Götter trauern in schwarzem Flor.

Jupiter.

War denn die Küchentür nicht verschlossen?  
Stand keine Wache davor?

Merkur.

Das Schloß war schlecht, Vulkan sollt's ändern,  
 Der hat keine Zeit weil die Frau ihn drückt;  
 Die Wache bestand aus Engländern,  
 Die ziehen davon wenns gilt.

Jupiter.

Ich weiß, auf die kann man nicht bauen,  
 Sie haben wohl ein großes Maul,  
 Können Kostbeef gut verdauen,  
 Aber zum Schlagen sind sie faul. —  
 Ich sehe, guter Rath ist theuer,  
 Und schlecht die himmlische Polizey.  
 Was macht der Prometheus mit dem Feuer?  
 Was kocht er denn dabey?

Merkur.

Er hat Figuren aus Thon gebacken,  
 Nennet so ein Ding ein Menschenthier;  
 Das trägt, wie wir, den Kopf auf dem Nacken,  
 Geht auf zwey Beinen so wie wir.  
 Doch Leben den Puppen einzubauhen,  
 Das verstand er nicht,  
 Und dazu wollt' er das Feuer brauchen.

Jupiter.

Der Bösewicht!  
 Hat ers wirklich schon vollendet?

Merkur.

Za ja, sie laufen schon herum;  
Den letzten Funken hat er verschwendet,  
Und seine Menschen sind nicht dumm;  
Nähren sich von Salz und KümmeL,  
Sind vergnügt dabey, nie krank;  
Leben wie die Engel im Himmel,  
Ohne Hader, ohne Zank.

Jupiter.

Die sollen bald in Jammer haben  
Bey ihrem KümmeL und Salz

Merkur.

Wie machen wir das Eur' Gnaden?

Jupiter.

Wir schicken ihnen ein Weib auf den Hals.

(Er singt eine Bravour = Arie.)

Was ich jetzt sage

Hinters Ohr dir schreib:

Des Mannes Plagen

Ist ein Weib!

Flösse Milch in seinen Adern,

Oder wär' er ein Lufurg,

Hätt' er einen Kopf von Quadern,

Weiberpantoffeln bohren sich durch,

Könnt er sich auf Rosen wälzen,

Und sich mästen mit Honigseim,

Ging er überall auf Stelzen,  
 Demuth lehrt seine Frau ihn daheim.  
 Drum, was ich sage,  
 Hinters Ohr dir schreib:  
 Des Mannes Plage  
 Ist ein Weib!

Merkur (bey Seite.)

Dem ehrlichen Manne ist nicht zu verdenken,  
 Wenn er viel Böses von Weibern sagt,  
 Denn er wird von Junos Ränken  
 Baß geplagt.

(Laut.)

Sehr wohl, so fangen wir die Schlaraffen.  
 Das Weiblein aber, wo nehmen wirs her?

Jupiter.

O die wollen wir flugs erschaffen.  
 So ein Ding zu machen ist nicht schwer.  
 Geh! lauf! es wird Vulkan gebethen,  
 Er soll ein Weib nach meinem Plan  
 Aus Erd' und Wasser zusammen kneten,  
 So schön ers nur immer machen kann.  
 Frau Venus soll es puzen und schmücken  
 Nach meinem Sinn,  
 Und nicht vergessen ihm einzudrücken  
 All ihre Grillen und Eigensinn.  
 Von meiner Frau der edlen Seele,

Werd' ihr die Eifersucht bescheert,  
 Und damit es an gar nichts fehle,  
 So mache Minerva sie gelehrt.  
 Diana soll ihr Hochmuth verleihen:  
 Du selber unterrichte sie  
 In Lüg und Trug und Schmeicheleyen;  
 Apoll geb' ihr die tollste Fantasie;  
 Vor allen Dingen aber haben  
 Sämmtliche Weiber nach Gebühr  
 Das Wunderthierchen zu begaben  
 Mit Eitelkeit und Neubegier.  
 Und ist denn es so weit gediehen,  
 Werd' ich vielleicht so gnädig seyn,  
 Mich selber noch ein wenig zu bemühen  
 Und hauchen ihr die Wollust ein.

Merkur.

Das gibt ein Mädchen zum Entzücken!  
 Schon bin ich selbst verliebt in sie.  
 Männerköpfe zu verrücken  
 Gelingt ihr sicher ohne Müh.  
 Das wird brennen in allen Ecken.  
 Durchlauchtigster! geschwind, geschwind  
 Eil' ich alles zu vollstrecken,  
 Retourneire schnell wie der Wind. (us.)

Jupiter.

Da kommt mir noch ein herrlicher Gedanke?

(Er ruft ihm nach.)

He! bring die Büchse mit, Merkur!  
 Sie steht in meinem Kleiderschranke,  
 Neben der alten Taschenuhr.

---

D r i t t e   S c e n e .

Jupiter allein.

Es ist ein köstlich Ding, das muß man doch ge-  
 stehen,

Wenn Einer weiß mit Blitz und Donner umzu-  
 gehen.

Der Sonnenschein ist gut, doch gab' ich den allein,  
 Sie nehmen das so hin als müßt' es eben seyn,  
 Und danken kaum dafür. Aber das Bißchen Blit-  
 zen,

Das macht sie so geschmeidig wie die Reifemüßen.  
 Sie laufen wenn man kaum die Lippen aufge-  
 than.

Ob's böse oder gut? das sicht sie wenig an.  
 Man leiht zu jeder That gar willig Kopf und  
 Arme

Dem Blitzeschläuderer umringt von feilem  
 Schwarme.

Und theilt er etwa gar mit Knechten seinen Raub,  
So lecken sie dafür von seinem Fuß den Staub.

**V i e r t e S c e n e .**

Jupiter. Merkur. Gleich darauf Pandora.

Merkur.

Da bin ich schon wieder, das Mädchen ist fertig  
Wir haben recht fleißig gezimmert an ihr.  
Dort steht sie deines Winks gewärtig.

Jupiter.

Führe sie her zu mir.

Pandora (tritt auf.)

Merkur.

Da ist auch die Büchse, wie du befohlen.

Jupiter.

Laß mich die Dirn' entschleyert sehn.

(Merkur schlägt ihren Schleier zurück.)

Ja ja, mich soll der Teufel hohlen!

Sie ist verzweifelt schön.

Ich könnte mich selbst noch einmahl verwandeln  
Zu einem Rendezvous.

Die wollen wir den Menschen verhandeln,

So ist es aus mit der ew'gen Ruh.  
Tritt näher, mein Töchterchen, sey nicht blöds.

P a n d o r a

(kommt und faust ihm den Bart.)

Ach nein, blöde bin ich nicht.

J u p i t e r.

So recht, sie beweist mir stante pede  
Den empfangnen Unterricht.  
Mein Kind, du sollst dich hier vermählen  
Mit irgend einem großen Herrn.

P a n d o r a

(mit einem Knix.)

Wie Sie befehlen,  
Ich thu es gern.

J u p i t e r.

P a n d o r a sey dein Nahme.

P a n d o r a.

Der Nahme klingt recht fein.

J u p i t e r.

Du wirst die erste Dame  
Auf allen Bällen seyn.  
Und damit unter allen Ständen  
Man dich dafür erkennt,  
So empfang aus meinen Händen  
Dieses Hochzeitpräsent. (Gibt ihr die Büchse.)

Pandora.

Was soll ich mit der alten Büchse machen?

Jupiter.

Die alte Büchse, liebes Kind,  
Enthält die herrlichsten Sachen,  
Die unbezahlbar sind.

Doch muß du dich um Gotteswillen hüten,  
Den Deckel jemahls aufzuthun;  
Das muß ich strenge dir verbiethen.

Pandora.

Ey, was wärs denn nun?

Mercur (leise.)

Durchlauchtigster! ich habe vermeinet,  
Alles was die Menschen plagt,  
Sey in dieser Büchse vereinet?  
Dennoch wird Pandoren untersagt?

Jupiter (leise.)

Dummkopf, kannst du das nicht fassen?  
Wie du doch vernagelt bist!  
Sie wird den Deckel nicht drauf lassen,  
Eben weil es verbothen ist.

Mercur.

Ah so!

Jupiter.

Du sollst sie convoyiren  
Unter einer andern Gestalt,

Und diesen Abend mir rappertiren.  
 Jetzt reit' ich heim, es ist mir hier zu kalt.  
 Noch ein Mahl warn' ich dich, Pandore,  
 Mit dem Deckel sey auf deiner Huth,  
 Const nimmt der Satan dich beim Ohre.  
 Leb' wohl, mein Töchterchen, mach' deine Sa-  
 chen gut.

(us. Merkur folgt ihm.)

---

### Fünfte Scene.

Pandora. Bald darauf Merkur.

Pandora.

Er droht wohl gar mit dem brennenden Styre?  
 Warum verbietet er's denn so scharf?  
 Was mach' ich mit der dummen Büchse,  
 Wenn ich sie nicht öffnen darf?  
 Neugierig wär' ich doch, zu sehen,  
 Was eigentlich dahinter steckt?  
 Es wird nicht gleich ein Unglück geschehen;  
 Märchen; womit man Kinder schreckt.  
 Was gilts, mit Perlen und Diamanten  
 Ist die Büchse vollgestopft.

Merkur

Merkur (in Bätertracht.)

Nimm dich in Acht, du wirst von den gebannten  
Geistern auf die Finger geklopft.

Pandora.

Wer bist du? he? wie darfst dich unterfangen?

Merkur.

Kennst den Merkur nicht mehr?

Bin nur ein wenig bey Seite gegangen,  
Mich zu verwandeln auf hohes Begehrt.

Pandora.

Eh wirklich? Kleider machen Leute.

Für was rechtes hielt ich ihn.

Geh' geschwinde wieder bey Seite,

So gleichst' dem Casperl in Wien.

Merkur.

Nur die Saiten nicht so hoch gestimmt

Denn so geht es allen Leuten,

Daß sie selten was bedeuten,

Wenn man ihnen die Kleider nimmt;

Pandora.

Aber soll ich auf den Straßen

Mit einem Kerl, wie du,

Mich etwa sehen lassen?

Muthe mir das nicht zu.

Merkur.

Spare den Hochmuthschwindel,

Rohrbue's Theater 33. Band.

Hier läufft du keine Gefahr,  
 Hier wohnt nur Bauergesindel.  
 Schau her, da kommt ein verliebtes Paar.

---

S e c h s t e S c e n e.

Hans und Gretchen (ohne die Andern gewahr  
 zu werden.)

Hans.

Mun liebe Grete, heute machen wir Hochzeit.

Gretchen.

Ja, Gott sey Dank!

Hans.

Wenn ich doch nur wüßte, warum wir nicht  
 schon längst Hochzeit gemacht haben?

Gretchen.

Wir sollen beyde noch zu jung gewesen seyn.

Hans.

Aber was thut denn das?

Gretchen.

Ja, das weiß ich nicht.

Hans.

Ich meine, man sollte schon die kleinen Kin-

der mit einander verheirathen, wenn sie sich lieb haben.

Gretchen.

Freylich wohl, ich begreife auch nicht, warum man es nicht thut.

Merkur (bey Seite.)

Die liebe Unschuld! man merkt wohl, daß die Büchse noch nicht offen ist.

## Siebente Scene.

Lise. Marthe. Die Vorigen.

Marthe.

Es freut mich, Hans, daß ich dich den ganzen Tag allein bey meiner Tochter finde.

Merkur (bey Seite.)

Gute Mutter!

Gretchen.

O er ist auch bis spät in die Nacht bey mir gewesen.

Merkur (bey Seite.)

Kindliche Aufrichtigkeit.

Marthe.

Desto besser!

Merkur (bey Seite.)

Schönes Vertrauen.

Lise.

Du thust recht wohl, meine liebe Nichte, daß du den ehrlichen Hans heiratest. Ich hatte große Lust selbst seine Frau zu werden, aber ich sehe doch wohl ein, daß du dich besser für ihn schickst.

Merkur (bey Seite.)

Eine seltene Tante.

Gretchen (mit einem Knix.)

So ist mir's auch vorgekommen, liebe Frau Ruhme.

Hans.

Ich habe auch Gretchen viel lieber als Euch.

Merkur (bey Seite.)

Hier sagt man noch die Wahrheit.

Lise.

Natürlich guter Hans —

Merkur (bey Seite.)

Und nimmt die Wahrheit nicht übel.

Lise.

Sie ist ja auch viel jünger und hübscher als ich. —

Merkur (bey Seite.)

Selbsterkenntniß.

Marthe.

Sagt mir doch, Kinder, was wünscht Ihr?  
was soll ich Euch zum Brautschatz mitgeben?

Hans.

Ich verlange nur Gretchen.

Gretchen.

Mir genügt an meinem Hans.

Merkur (bey Seite.)

Uneigennützigie Liebe!

Marthe.

Nicht doch, ich gebe meiner Tochter drey  
Hufen Landes mit reifem Korn darauf.

Hans.

Ey bewahre! hab' ich nicht auch ein Stück-  
chen Feld? Hat nicht Gretchen sechs Schafe und  
eine Kuh? was brauchen wir mehr?

Merkur (bey Seite.)

Genügsamkeit.

Marthe.

Run, nun, das wird sich finden. Wer sind  
denn die beyden Fremden.

Merkur.

Reisende, zu dienen. Wir haben gehört, daß  
hier im Dorfe eine Hochzeit gefeyert wird, da  
wollten wir gern auch mit schmausen —

Marthe.

Seyd willkommen.

Merkur.

Und hernach noch ein Paar Monath aus-  
ruhen —

Marthe.

Herzlich gern.

Merkur.

Wenn wir nicht incommodiren?

Marthe.

Ganz und gar nicht. Wir geben was wir  
haben, und Ihr nehmt vorlieb.

Merkur (bey Seite.)

Gastfreundschaft.

Pandora.

Ihr fragt nicht einmahl wer wir sind?

Marthe.

Warum sollten wir das thun?

Merkur (bey Seite.)

Nicht einmahl neugierig.

Pandora.

Ihr dürft nichts Böses von mir denken, weil  
ich mit dem jungen Menschen so allein herum-  
gehe.

Marthe.

Wir denken von niemand Böses.

Merkur (bey Seite.)

Leute, die von niemanden Böses denken!  
wenn ich das dem Jupiter erzähle, er glaubt  
mir's nicht.

---

Ach t e S c e n e.

Annchen. Steffen. Die Vorigen.

Steffen und Annchen.

Guten Tag! guten Tag!

Alle.

Willkommen!

Gretchen (zu Annchen.)

Ich habe mit Verlangen auf dich gewartet.  
Du sollst mich küssen.

Annchen.

Ach du bist ohnehin so hübsch.

Gretchen.

Lange nicht so hübsch als du.

Merkur (bey Seite.)

Mirakel!

Hans.

Nun das freut mich, Steffen, daß Ihr auch

da seyd. Ich war schon bange, Ihr würdet nicht kommen.

Steffen.

Warum denn nicht?

Hans.

Weil ich Gretchen heirathe, und weil sie Euch einen Korb gegeben.

Steffen.

Ey das hat nichts zu sagen. Ich wünsche bloß ihr Glück. Du wirst sie glücklich machen, folglich bin ich sehr zufrieden.

Marthe.

~~Ganz natürlich.~~

Steffen.

Nicht wahr Frau Nachbarinn? (Zu Hans.) Ich habe zahlreiche Heerden, volle Scheuern, das Alles steht Euch zu Diensten, mein lieber Hans, weil Gretchen Euch liebt.

Merkur (bey Seite.)

Ein großmüthiger Nebenbuhler!

Hans.

Ich dank' Euch, guter Steffen. Gebt mir einen derben Schmaß. Ich will ihn sogleich in Euerm Nahmen Gretchen wieder geben.

Steffen.

Wenn ich sie nur immer sehen darf.

Gretchen.

So oft Ihr wollt, lieber Steffen. Kommt zu mir, wenn Hans auf dem Felde ist, und vertreibt mir die Zeit.

Hans.

Ja, thut das.

Merkur (bey Seite.)

Kein Funke von Mißtrauen.

Annchen.

Und ich weide indessen meine Schafe, dicht am Felde, wo Hans pflügt; denn ich hab' ihn immer lieb gehabt, und wenn er nicht dein Mann geworden wäre — du verstehst mich wohl.

Gretchen.

Besuch' ihn fleißig auf dem Felde, so wird ihm die Arbeit leichter.

Marthe.

Nun kommt Kinder, wir wollen frühstücken.  
Wer Hunger hat, der komme mit. (Bauern und Bäuerinnen ab.)

Neunte Scene.

Merkur. Pandora.

Merkur.

Wahrlich, es ist Jammerschade  
 Wenn ihr den Deckel zerbrecht.  
 Fast bitt' ich selber um Gnade  
 Für das seltsame Geschlecht.  
 Ein junges Pärchen, ganz unschuldig —  
 Eine Mutter, die nicht calculirt —  
 Ein alter Verliebter, sehr geduldig —  
 Eine Lante, die nicht kokettirt —  
 Ein reicher Knabe, der mit Freuden  
 Den glücklichen Nebenbuhler beschenkt —  
 Ein schönes Mädchen, das bescheiden  
 Von einer Andern, sie sey schöner, denkt —  
 Ein junger Ehemann, der so bieder  
 Selbst den Galan zum Weibchen führt —  
 Und ein Weibchen, das ihm wieder  
 Ein hübsches Mädchen recommandirt —  
 Das sind wahrlich lauter Mirakel!  
 Mein Herz wird weich, mein Herz wird schwer;  
 D'rum bitt' ich Euch, macht keinen Spectakel,  
 Werft Eure Büchß in's Meer.

Pandora.

Nich ennlühiren die sanften Gemüther.  
 Es gibt ja gar keinen Spass in der Welt,  
 Keiner zanket um fremde Güter,  
 Keiner wird gefoppt, geprellt;  
 Keiner will vom Andern erben,  
 Keiner begehrt des Andern Weib —  
 Da möchte man vor langer Weile sterben!  
 Mir bleibt kein and'rer Zeitvertreib,  
 Als meine Büchse auszukramen.

Merkur.

Thut's nicht, Ihr öffnet der Hölle Schooß,  
 Pandora.

Es sey gewagt in Gottes Nahmen —  
 Der Deckel wackelt — ich reiß' ihn los!

(Sie öffnet die Büchse. Ein heftiger Donnerschlag.  
 Unter Rauch und Dampf flattern eine Menge kleiner Fi-  
 guren mit Drachenschwänzen aus der Büchse hervor, nach  
 allen Seiten. Pandora schreit, macht die Büchse hastig  
 wieder zu, wirft sie weg und läuft davon.)

Merkur.

Da haben wir's! nun ist's geschehen,  
 Jupiters Rache am Ziel.  
 Bald werden wir die Folgen sehen,  
 Nun hat der Teufel sein Spiel.

---

Zehnte Scene.

Merkur. Vise. Steffen (in tiefes Nachdenken versunken.)

Vise.

Warum so in Gedanken, Herr Steffen?

Merkur

(der sich in einen Winkel zurückgezogen, um zu beobachten.)

Herr Steffen. Die Complimente sind schon da.

Vise.

Gerent es Euch etwa, daß Ihr meine Nichtte so gutwillig dem Hans abgetreten habt?

Steffen.

Ach freylich! ich war ein Esel.

Merkur (immer für sich.)

Die Neue schwamm oben auf in der Büchse.

Steffen.

Ich habe das Mädchen so lieb, und soll sie einem Andern gönnen?

Merkur.

Neid und Eifersucht reichen sich Schwesterlich die Hände.

Steffen (sich brüstend.)

Ich bin reich —

Merkur.

Da haben wir den Hochmuth auf Geld.  
Steffen.

Der Kerl ist ja nur ein armer Schlucker.

Merkur.

Gleich findet sich auch die Verachtung  
der Armutheim.

Lise.

Aber mein werther Herr Steffen, ist denn  
meine Nichte das einzige hübsche Frauenzimmer  
im Dorfe? (Sich stierend.) Ich denke es gibt noch  
Andere, die auch nicht zu verachten sind.

Merkur.

Die Kofektorie entfaltet sich.

Steffen.

Ich möchte rasend werden! (Es überfällt ihn  
ein heftiger Husten.)

Merkur.

Er hustet. Die Krankheiten und Ge-  
brechen sind auch nicht in der Büchse geblieben.

Steffen.

Wenn ich den Hans nur gleich da hätte, mit  
eigenen Händen wollt' ich ihn erdroffeln.

Merkur.

Wuth — Mordlust.

Lise.

Eröstet Euch, Herr Steffen. Meine Nichte ist ja nur ein dummes, unreifes Ding. Wenn ich an Eurer Stelle wäre, so würd' ich eine reise Schönheit wählen.

Merkur.

Ein Muster aller Tanten und alten Jungfern für die Nachkommenschaft.

Steffen.

Ich will mit der Mutter reden. Ich will ihr sagen, daß sie eine Närrinn ist, den armen Teufel mir vorzuziehen. (Geht hustend ab.)

Lise.

Bekommt Er Gretchen, so nehm' ich den Hans. (Ab.)

Merkur.

Manntollheit. Das geht vortrefflich. Schon ein Duzend Übel in einem Athem. — Da kommt das junge Paar. Ich glaube, sie schmolten mit einander.

---

## Fifteenth Scene.

Merkur. Hans und Gretchen von verschiedenen Seiten.)

Hans (für sich.)

Wir brauchen uns ja mit der Hochzeit nicht zu übereilen.

Gretchen (für sich.)

Hans ist freylich jünger als Steffen, aber Steffen ist weit reicher.

Merkur.

Der Eigennuß hält seinen Einzug in die Welt.

Hans (bitter.)

Ey, wer hat denn Mamsell Gretchen so schön herausgepußt?

Merkur.

Wer anders als die Eitelkeit?

Hans.

So viele Blumen hab' ich ja noch nie in deinem Haare gesehen?

Gretchen (schmeichelt.)

Ich finde seinen Ton sehr übel gewählt, Musje Hans, und wenn ich eine ganze Wiese voll

Blumen in die Haare flechten will, so hat er nichts darnach zu fragen.

Hans.

So? du willst vermuthlich Eroberungen machen.

Gretchen.

Kann wohl sehn.

Hans.

Willst mir untreu werden?

Gretchen.

Wenn du es verdienst.

Merkur.

Bitterkeit, Groll, Empfindlichkeit, schöne Brautgeschenke.

Hans.

Weißt du auch, daß deine Cousine Annchen mir so nicht antworten würde? Pog Element! nimm dich in Acht! wenn ich böß werde —

Gretchen.

Nun? was geschieht denn, wenn du böß wirst?

Hans.

So laß ich dich sitzen und nehme Annchen.

Gretchen.

Neinetwegen.

Merkur.

Die Unbeständigkeit.

Hans (mit Grimassen.)

Annchen ist hübsch — und wir sind auch nicht  
häßlich — wir missallen ihr ganz und gar nicht.

Merkur.

Der erste Zierbengel.

Gretchen.

Da kommt meine Cousine. Ich will nicht stö-  
ren. (Sie macht einen spöttischen Knix und geht.)

### Zwölfte Scene.

Annchen. Die Vorigen.

Annchen.

Du läufst doch nicht vor mir meine Cousine?

Gretchen.

O nein, ich laufe vor diesem albernen Hans.

Annchen

(bey Seite sehr vergnügt.)

Sie haben sich gezankt.

Merkur. Doch, sie es

Schadenfreude.

Hans.

Laß sie nur gehen, Annchen, halte sie nicht auf.

Merkur.

Troh.

Gretchen.

Sie wird sich auch nicht aufhalten lassen. Cousine, ich mache dir ein Präsent mit diesem großen Musje. Ha! ha! ha! ha! (us.)

Merkur.

Spott und Hohn.

Hans.

Was Präsent. Sie kann mich nicht verschenken. Aber ich verschenke mich selbst von ganzem Herzen, wenn du so gut seyn willst, mein schönes Annchen, mich nicht zu verschmähen.

Annchen.

Du spaßest.

Hans.

Nein, ich spaße nicht.

Annchen.

Wenn ich wüßte, daß es dein Ernst wäre —

Hans.

Es ist, hoh! mich alle Teufel, mein Ernst.

Merkur.

Zum erstenMahl bedarf die Liebe der Schwüre.

Annchen.

Wohlan, so will ich dir auch sagen, daß Gretchen mir schon gestern Abend vertraute, sie stelle sich nur, als ob sie dich liebe.

Merkur.

Gestern Abend? Das Mädchen hat die erste Lüge geboren.

Hans.

Ich mache mir den Henker daraus.

Annchen.

Du solltest dich aber rächen.

Hans.

Poß Element! das will ich auch.

Merkur.

Die Rache meldet sich mit ihren Furien.

Annchen.

Sie hat es verdient. Ich habe nur nichts sagen mögen, denn Gott bewahre mich, daß ich Unheil stiften sollte —

Merkur.

Die Häuchelei.

Annchen.

Aber sie hat sich schon längst mit allen jungen Puschchen herumgetrieben.

Merkur.

Willkommen Verleumdung! Du wirst künftig eine große Rolle spielen.

Hans.

Dich zu heirathen, mein liebes Annschen, ist die süßeste Sache. Komm nur gleich mit mir zu der alten Marthe. Wir sagen ihr kurz und klar, wie die Sachen stehen, und springen dann über Hals und Kopf in das Hochzeitbett. (Wende ab.)

Merkur.

Pandora! Pandora! was hast du angerichtet mit deiner verdamnten Neubegier!

### Dreyzehnte Scene.

Marthe (von der einen Seite an einer Krücke schleichend, Steffen von der andern hustend.)

Marthe (zurückrufend.)

In Gottes Nahmen! Geh' du zum Henker! Ich bin mit meiner Tochter gar nicht verlegen. Ein so wunderschönes Mädchen findet zwanzig Männer für Einen.

Merkur.

Die mütterliche Eitelkeit.

Steffen.

Ey ey, Frau Nachbarinn, warum schleicht

Ihr denn an einer Krücke? Ihr wart ja noch vor  
Kurzem so drall und gerade wie eine junge Lanne?

Marthe.

Freylich war ich gerader als Ihr jemahls ge-  
wesen seyd; aber ich habe einen verfluchten Schmerz  
in den Schultern und Weinen bekommen.

Merkur.

Aha, die S i c h t hat die Welt heimgesucht.

Steffen.

Das thut mir unendlich leid. Ich nehme au-  
ßerordentlichen Antheil an Eurer Gesundheit.

Merkur.

Jetzt folgen die leeren Complimente.

Steffen.

Aber ich hoffe Euch bald von Eurem Übel zu  
befreyen. Unter uns, ich verstehe mich auf aller-  
ley Kräuter und Salben.

Merkur.

Die Quacksalberey ist auch schon da.

Marthe.

Ich danke Euch, mein lieber Herr Nachbar.  
Ist es denn wahr, daß Ihr noch ein Auge auf  
meine Tochter habt?

Steffen.

Alle beyde, Frau Nachbarinn, alle beyde.

Marthe.

Aber Euer böser Husten —

Steffen.

Ist nur eine kleine Verkältung.

Marthe.

Freylieh wäre mir ein wohlhabender Schwieger-  
sohn lieber als ein Bettler.

Steffen.

Ihr sprecht vernünftig, Frau Nachbarinn.  
Ich bin reich, und es soll noch besser kommen,  
denn ich werde mir künftig das liebe Brod vom  
Munde absparen, um meine Säcke zu füllen.

Merkur.

Da ist der Geiz. Ich wunderte mich schon,  
daß er so lange ausblieb.

### Vierzehnte Scene.

Gretchen. Hans. Annchen. Die Vo-  
rigen.

Marthe.

Gut, daß du kommst, meine Tochter. Hans  
will dich nicht haben.

Gretchen.

Umgekehrt, ich will ihn nicht.

Marthe.

Hier steht hingegen Herr Steffen ein respectabler Mann —

Merkur.

Respectabel? das heißt in Zukunft reich.

Marthe.

Er begehrt dich zur Frau.

Steffen (hustend.)

Schönes Gretchen, entzückt mich durch ein süßes Ja.

Marthe.

Ey was! ich werde sie gar nicht fragen, sie muß.

Merkur.

Die erste gezwungene Heirath aus Eigennutz.

Gretchen.

Ich nehme ihn dem Musje Hans zum Poffen.

Merkur.

Einwilligung par debit.

Hans.

Wißt Ihr auch, Nachbar Steffen, warum man Euch trotz Eurem Husten heirathet?

Steffen.

Mein Husten? was geht dich mein Husten an? —

Hans.

Man hofft, Ihr werdet bald sterben, und dann kauft man sich mit Eurem Gelde einen jungen Mann.

Merkur.

Die Satyre zischt.

Marthe.

Du bist ein unverschämter Bursche!

Gretchen.

Ein Laugenichts.

Steffen.

Ein armer Schlucker.

Hans.

Komm Annschen, laß sie schwagen. Wir machen unterdessen Hochzeit. (Ab mit Annschen.)

Merkur.

Jetzt sind die Menschen auf dem besten Wege.

(Man hört eine Trommel.)

Marthe.

He! was ist das?

Steffen.

Das klingt curios.

Gretchen.

Gretchen.

Beynahe wie der Donner.

Merkur.

Ach Gott! die erste Trommel.

Fünfzehnte Scene.

Maß mit einem Haufen mit Sensen, Heugabeln und  
Knütteln, bewaffneter Bauern. Die Vorigen.

Maß.

Hier wollen wir bald fertig werden.

Marthe.

Sieh da, ist das nicht Maß? der reichste  
Bauer in unserer ganzen Gegend?

Steffen.

Willkommen Freund Maß.

Maß

(reißt ihm den Hut vom Kopfe.)

Habe Respect, du Tölpel, vor dem Herrn  
Baron von Magenburg.

Marthe.

Ey, ey, Freund Maß, was machst du für  
Epäschen?

Mag.

Ihr Lumpengesindel! spricht ehrfurchtsvoll  
mit Eurem Herrn.

Marthe.

Herr? wir haben keinen Herrn.

Steffen.

Wir sind Bauern so gut als du.

Mag.

Das will ich Euch bald lehren, ihr Hunde!  
Seht Ihr die dort mit Heugabeln und Knütteln  
bewaffnet?

Marthe.

Aber Mag —

Mag.

Wie oft soll ich es Euch sagen? Ich bin der  
Baron von Magenburg, und habe beschlossen,  
dieses Land zu regieren.

Steffen.

Mit welchem Rechte?

Mag.

Jupiter hat mir die Macht und den Willen  
dazu verliehen. Ich vermuthe, daß Jupiter mein  
Herr Vater ist.

Steffen.

Jupiter dein Vater? Ha! ha! ha! ich habe  
ja Gevatter bey dir gestanden.

Maß.

Warte, ich will dir's beweisen. (Zu den Bauern.)  
Schlagt den Kerl todt. (Die Bauern packen Steffen.)

Steffen (schreit.)

Au weh! au weh!

Marthe und Gretchen (werfen sich Maß zu  
Füßen.)

Gnädigster Herr Baron!

Marthe.

Verzeihen Sie dem alten Steffen!

Gretchen.

Er hat nur aus Dummheit gefehlt.

Maß.

Aha! nun seht Ihr doch, daß ich ein Sohn  
Jupiters bin?

Alle.

Ja, wir sehen es ein.

Maß.

Und daß Ihr alle nur da seyd, um mir zu  
dienen?

Alle.

Ach ja, viel Ehre für uns.

Merkur.

Ich wußte es wohl, das vermaledeyte Er-  
oberungsrecht würde nicht in der Büchse  
bleiben.

Maß.

Weil Ihr vor mir gekniet habt, so begnadige ich den Steffen.

Alle.

Ah! wie gnädig!

Maß.

Gretchen, du bist ein allerliebstes Mädchen.

Marthe.

Sie ist Braut, Eure Herrlichkeit.

Maß.

Mit wem?

Marthe.

Mit Steffen.

Maß.

Was? der alte Narr? und so ein hübsches Mädchen? das leid' ich nicht. Gretchen ist ein Bissen für einen Edelmann wie ich bin.

Steffen.

Gretchen laß' ich mir nicht nehmen.

Maß.

Ich glaube der Kerl räsonnirt noch? (Zu den Bauern.) Schleppt ihn fort und sperrt ihn in den nächsten Schafstall.

Merkur.

Das erste Gefängniß.

Steffen (wird fortgeschleppt.)

Au weh! au weh!

Mag.

Ich will die Menschen Subordination lehren.  
Komm her, mein Schatz, du sollst meine Hause-  
hälterinn werden.

Gretchen.

Wozuviel Gnade, gnädigster Herr!

Mag.

Ich erhebe dich zu der vornehmsten Person  
in allen meinen Staaten.

Gretchen.

O das ist herrlich!

Mag.

Laß dir noch ein Stück Zeug an deinen Rock  
setzen, die Andern sollen es dir nachtragen.

Gretchen.

Ach, Mutter! ihr willigt doch ein?

Marthe.

Das versteht sich.

Mag.

Und ein Schloß will ich mir bauen auf et-  
nem hohen Berge; da will ich herunter schauen  
auf alle meine Dörfer. Ihr sollt wissen, daß Al-  
les, was Ihr habt, mein ist, weil ich der Stär-  
kere bin. Aber ich lasse Euch aus Gnaden, was  
ich nicht brauche.

---

Sechszehnte Scene.

Hans. Annchen. Die Vorigen.

Hans.

Holla! ich höre, daß mein Better Maß ein großer Herr geworden. Das freut mich. Komm her, Better, laß' dich umarmen.

Maß.

Bleib' mir drey Schritt vom Leibe.

Hans.

Nun? was soll denn das heißen?

Marthe.

Nimm' dich in Acht Hans, der Herr Baron von Magenburg versteht keinen Spaß. Er ist unser gnädiger Herr, hat keine Bettern mehr, auch nicht einmahl Vater und Mutter, und erzeigt meiner Tochter die Ehre und Gnade, sie zur Haushälterinn zu nehmen.

Maß.

So ist es: du Lümmel!

Hans.

Curios, und warum ist es denn so?

Maß.

Weil ich dort die Kerls hinter mir stehen habe, und dich kann todt schlagen lassen, wenn es mir beliebt.

Hans.

Ah nun begreif' ich's.

Annchen.

Also wird meine Cousine eine vornehme Dame? Laß' dich küssen, Gretchen.

Gretchen.

Gemach! gemach! du wirst mir die Schleppe nachtragen.

Annchen.

Ich? dir die Schleppe? nimmermehr!

Marthe.

Allerdings, Mamsell, das werden Sie thun müssen. Der Herr Baron von Masenburg wird es allergnädigst befehlen.

Mas.

Halt! halt! nicht vorgegriffen. Ich bemerke oben, daß das Mädchen auch recht hübsch ist. Komm her, mein Kind, ich mache dich zu meiner Wäscherinn.

Hans.

Mit Erlaubniß, sie ist meine Frau.

Mas.

Gleichviel.

Hans.

Ich habe sie eben geheirathet.

Mas.

Halt das Maul! du mußt es dir zur hohen

Ehre rechnen, wenn ich deine Frau zur Wäscherin nehme.

Annchen.

Du siehst, Hans, wir müssen uns schon d'rein ergeben.

Hans.

Aber Pox alle Hagel! ich will nicht.

Mag.

Du willst nicht? ha! ha! ha! warte Putsche, du bist ein wohlgewachsener Lümmel, ich mache dich zu meinem Soldaten.

Hans.

Soldat, was ist das?

Mag.

Ein Held, der sich für mich todt schlagen läßt, wenn ich's befehle.

Hans.

Aber ich will kein Held seyn.

Mag.

Was? du willst kein Held seyn? — Greift zu! führt ihn fort! und macht ihm begreiflich, daß er ein Held seyn muß.

Hans (der fortgeschleppt wird.)

O weh! o weh! ich miserabler Held!

Mag.

Das ganze Dorf ist erobert. Meine sämtlichen neuen Unterthanen sind vom besten Geiste be-

seelt. Jetzt, meine Damen, kommen Sie zur  
Tafel. Der Sieger wird sich zwischen Sie setzen,  
um sich bald im Wein, bald in Ihren Reizen  
zu berauschen.

Merkur.

Die Schwelgerey.

Marthe.

Ach wie glücklich sind wir!

Gretchen.

Ein so großer Mann!

Annchen.

Ein so gnädiger Herr!

Marthe.

Er ist unser Stern.

Gretchen.

Unsere Sonne!

Annchen.

Unser Gott! (Alle gehen.)

Merkur.

Da hinkt die Schmeicheley hinter der  
Gewalt her.

Siebenzehnte Scene.

Merkur allein.

So hat das Gaukelspiel geendet,  
Die Büchse wurde ausgelcort;  
Jupiters Rache ist vollendet,  
Die Welt nun keinen Pflifferling werth.

(Er hebt die Büchse auf.)

Verdammte Büchsf' aus der Hölle verschrieben!  
Ich bin von Herzen auf dich erbost!  
Ist denn gar nichts darin geblieben  
Zu armer Menschen Trost?

(Er öffnet sie, ein Lichtstrahl fährt heraus.)

Sieh da, es blieb noch auf dem Grunde  
Die milde Hoffnung zurück:  
Sie schlüpft hervor zur guten Stunde,  
Wirft in die Nacht den leuchtenden Blick.

O schwebe über der blut'gen Erde!

Und schaue sie lächelnd an,

Daß sie durch dich erhalten werde

In ihrer Bahn!

Wirf Allen, die jetzt muthlos jammern,

Deinen Anker zu,

Daß sie bethend an ihn sich klammern,

Ruhe finden, erseufzte Ruh!